

Zwischen Vielfalt und Missverständnissen: Ein Blick auf das Leben mit Autismus

Elisa Kovacs

Viele kennen bestimmt die Serie „The Good Doctor“, in der der Protagonist Dr. Shaun Murphy seine Kolleg/innen immer wieder mit seinen diagnostischen Fähigkeiten beeindruckt. Was nur wenige wissen ist, dass Shaun an einer Form von Autismus leidet. Die Serie zeigt eindrucksvoll, wie Menschen mit Autismus außergewöhnliche Fähigkeiten besitzen können, aber dennoch vor sozialen Herausforderungen stehen. Obwohl die Serie Bewusstsein für Autismus schafft, stellt sich die Frage, wie nahe diese der Realität kommt. Genau dieser Frage wird im folgenden Artikel nachgegangen, der Ursachen, Symptome, den Verlauf einer Diagnose sowie mögliche Therapien beleuchtet.

„Die Autismus-Spektrum-Störung ist eine früh beginnende, viele somatische, psychologische und Alltagsfunktionen beeinträchtigende, überdauernde Störung, deren Abgrenzung zu vielen anderen Störungsbildern oft schwierig ist“ (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 11).

Dieses Zitat spiegelt die seit Jahrzehnten andauernde Diskussion wider, die im Zusammenhang mit der Definition des Begriffs „Autismus“ besteht. Zwar gibt es zentrale Merkmale wie etwa Beeinträchtigungen in der sozialen Interaktion und Kommunikation sowie das Vorhandensein von sich wiederholenden, stereotypen Verhaltensweisen – die individuelle Ausprägung der Beeinträchtigung sowie die Auswirkungen auf kognitive, verbale, motorische, soziale und adaptive Fähigkeiten können jedoch sehr unterschiedlich sein (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 11). Aus diesem Grund existiert auch die Bezeichnung „Autismus-Spektrum-Störung“, kurz ASS, die der bestehenden Vielfalt und Heterogenität eher gerecht wird und verdeutlicht, dass sich die Symptomatik und Ausprägung der Symptome von Betroffenen stark unterscheiden können (Neuraxpharm, o.J.).

Wurden Autismus-Spektrum-Störungen vor vielen Jahren noch als selten angesehen, zeigen neuere Studien einen deutlichen Anstieg. Gründe dafür sind darin zu sehen, dass diagnostische Verfahren weiterentwickelt, die Kriterien zur Diagnose ausgeweitet und ein höheres Bewusstsein in der Öffentlichkeit geschaffen wurde (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 25-26). Aufgrund milder, nicht diagnostizierter Formen ist es schwer, eine konkrete Angabe über die Häufigkeit zu geben, schätzungsweise leben jedoch etwa 1% der Gesamtbevölkerung eines Landes mit einer ASS. Für Österreich kann daher davon ausgegangen werden, dass etwa 87.000 Menschen von einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen sind (Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, 2023, S. 5-6). Dabei kann gesagt werden, dass Jungen und Männer zwei- bis dreimal häufiger betroffen sind als Mädchen und Frauen (Teufel & Soll, 2021, S. 27).

Gene, Umwelt oder Zufall? Was Autismus wirklich auslöst

Eine einzige, klar bestimmbare Ursache für ASS gibt es nicht, es wird von einer Kombination aus Genetik und Umwelt ausgegangen (Neuraxpharm, o.J.). In der Genetik spielt die Vererbung eine große Rolle, wobei nicht nur ein einzelnes Gen oder ein bestimmter Chromosomendefekt ausschlaggebend ist. Vielmehr ist das Auftreten wahrscheinlicher, je größer die erbliche Belastung ist. Es gibt auch viele Hinweise, dass eine vorbestehende Gehirnschädigung zur Entstehung beitragen kann, die schon während der Schwangerschaft (z.B. Drogen- und Alkoholkonsum), bei der Geburt (Sauerstoffmangel) oder in der frühen Kindheit erfolgen kann. Hierbei ist jedoch zu sagen, dass diese Schädigungen des Gehirns eher dann eine Rolle spielen, wenn sich Autismus bereits früh in der Entwicklung bemerkbar macht und die Schädigung die Gesamtentwicklung beeinträchtigt (Girsberger, 2016, S. 29-31).

Wie bereits erwähnt, spielen auch Faktoren aus der Umgebung eine Rolle. Einen positiven Einfluss hat etwa eine liebevolle Beziehung zwischen dem Kind und den wichtigsten Bezugspersonen, besonders dann, wenn Abweichungen von einer „normalen“ Entwicklung und im Verhalten auffallen (Girsberger, 2016, S. 35). Zu den umweltbedingten Risikofaktoren zählen beispielsweise Frühgeburtlichkeit, ein hohes Alter der Eltern zum Zeugungszeitpunkt oder ein geringes Geburtsgewicht (Teufel & Soll, 2021, S. 33).

Symptome von Autismus – so unterschiedlich wie die Betroffenen

Wie bereits erwähnt, zeichnen sich ASS nicht durch ein einziges Symptom aus. Es liegt eine Kombination unterschiedlicher Symptome zugrunde, die in ihrer Ausprägung variieren können (Teufel & Soll, 2021, S. 20).

Insbesondere drei Bereiche sind betroffen: Beeinträchtigung der sozialen Interaktion, Beeinträchtigung der Kommunikation sowie eingeschränkte, repetitive Verhaltensmuster und Interessen.

Typisch in diesem ersten Bereich ist für Kinder und Jugendliche, dass sie kommunikative Signale von anderen wie etwa Mimik, Gestik oder Blickverhalten nicht erkennen und deuten können. Daher reagieren sie oft unangemessen auf Gesprächspartner, was sie unfreundlich wirken lässt und es Betroffenen erschwert, soziale Kontakte zu knüpfen und aufrechtzuerhalten

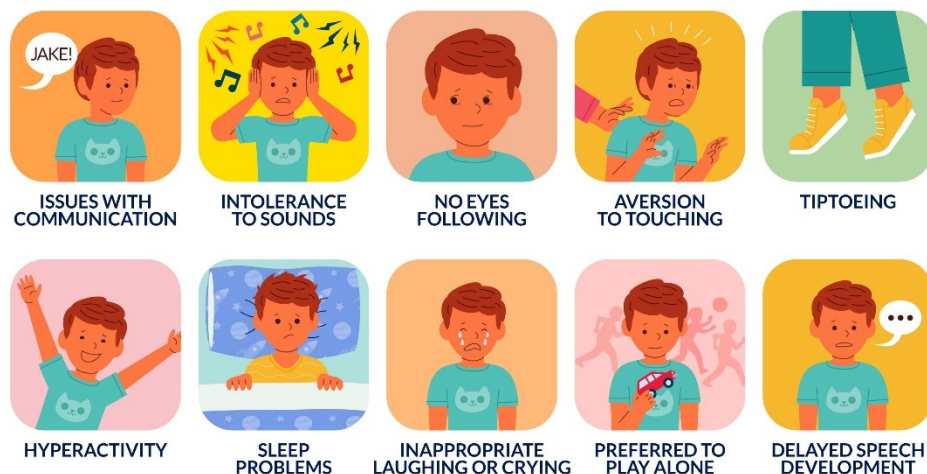


Abbildung 1: Typische Symptome einer ASS (Freepik, o.J.).

Auch im Bereich der eingeschränkten Kommunikation gibt es eine große Bandbreite, die von vollständig fehlender bis zu zeitgerechter Sprachentwicklung mit gutem sprachlichen Niveau reichen kann. Allen gemeinsam sind jedoch wiederum Schwierigkeiten im Austausch mit anderen aufgrund der häufig zusätzlich eingeschränkten nonverbalen Kommunikation.

Der dritte Symptombereich umfasst sich häufig wiederholende Handlungen, die bei Kindern und Jugendlichen nicht Teil des üblichen Spielverhaltens sind (z.B. Türen auf- und zumachen oder Schaukeln des Oberkörpers). Weitere übliche Anzeichen sind das Vorhandensein von Spezialinteressen, also die zeitlich sehr intensive, sich wiederholende Beschäftigung mit einem bestimmten Thema, Über- oder Unterempfindlichkeiten bei sensorischen Reizen oder das zwanghafte Festhalten an bestimmten Routinen. In den meisten Fällen beeinflussen sich Symptome aus den einzelnen Bereichen gegenseitig oder wirken sich aufeinander aus, was die Einordnung als tiefgreifende Entwicklungsstörung erklärt (Teufel & Soll, 2021, S. 21-26). Abbildung 1 zeigt neben den gerade erwähnten Symptomen weitere, die auf das Vorhandensein einer ASS hinweisen könnten.

Neben diesen drei typischen Symptombereichen treten bei etwa zwei Drittel der von ASS Betroffenen gleichzeitig andere Krankheiten oder Störungen auf, die als Komorbiditäten bezeichnet werden. Nachfolgend sind einige Beispiele genannt: Intelligenzminderungen, depressive Verstimmungen, Ängste und Phobien, Epilepsie, Essprobleme und Essstörungen, ADHS, Schlafstörungen, Migräne sowie Probleme mit dem Verdauungssystem (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 22; Girsberger, 2016, S. 132-140).

Früher erkennen, besser begleiten: Diagnostik und Therapie von Autismus

Da sich die Symptome von ASS mit vielen anderen Störungsbildern überlappen, ist eine Diagnose in vielen Fällen schwierig. Je früher die Diagnose jedoch erfolgt, umso eher können Interventionsmaßnahmen eingeleitet werden, wodurch der Störungsverlauf positiv beeinflusst werden kann. Die Diagnose erfolgt dabei in sechs Schritten (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 50-51):

1. Verdacht wird geäußert durch Familie, Pädagog/innen, Kinderarzt, ...
2. Screening in Form von Beobachtung, Fragebögen, ... → Danach erfolgt eine Überweisung an eine spezialisierte Stelle
3. Umfassende und spezialisierte Diagnostik (Intelligenzdiagnostik, Diagnostik der Sprachentwicklung, des Funktionsniveaus, autismspezifische Diagnostikinstrumente, Untersuchung auf mögliche Komorbiditäten, ...)
4. Differenzialdiagnostik: hier wird abgeklärt, ob die auftretenden Symptome auch durch Vorhandensein einer anderen psychiatrischen Störung erklärbar wären
5. Multiaxiale Diagnose: In diesem Schritt wird die psychische Störung auf mehreren Ebenen (Achsen) erfasst, um ein umfassendes Bild des konkreten Falls zu erhalten. So werden beispielsweise auf Achse I psychische Störungen klassifiziert, auf Achse III untersucht, ob körperliche Krankheiten die psychische Störung auslösen bzw. verstärken und auf Achse V das allgemeine Funktionsniveau des/der Patienten/in bewertet.
6. Behandlungsindikation: Auswahl von auf den individuellen Fall angepassten Therapiezielen und Interventionsmethoden.

Dieser kurze Überblick deutet bereits an, dass der Weg zur klinisch gestellten Diagnose sehr umfangreich und zeitintensiv ist, was jedoch wichtig ist, um eine gezielte Therapie festlegen und so früh als möglich beginnen zu können.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Kernsymptomatik von ASS nicht mithilfe von Medikamenten zu behandeln ist, durch verhaltenstherapeutische und pädagogische Interventionsmaßnahmen kann jedoch die Lebensqualität des/der Betroffenen selbst und der gesamten Familie verbessert werden (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 74). Nach einer Diagnose werden auf den jeweiligen Fall abgestimmte Therapieziele festgelegt und es wird darüber entschieden, ob zusätzliche Unterstützung z.B. in der Schule notwendig ist. Außerdem beobachten Spezialisten den Verlauf der Therapie und das Erreichen der festgelegten Ziele regelmäßig, um stets die beste Versorgung und Betreuung zu gewährleisten (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 75-77).

Pädagogisch-therapeutische Angebote umfassen etwa logopädische oder psychomotorische Therapien, bei therapeutischen Maßnahmen geht es darum, die sozialen und emotionalen Kompetenzen zu verbessern, und häufig werden auch gezielte Therapien zur Behandlung der auftretenden komorbiden Störung oder Krankheit eingesetzt. Hierbei werden gegebenenfalls auch Medikamente verschrieben (Girsberger, 2016, S. 106).

Ziel aller festgelegten Interventionen ist, dass die Symptome so gut es geht gemindert, störende Verhaltensweisen abgebaut und angemessene Bewältigungsstrategien kennengelernt werden. Ebenso sollen Methoden zum Selbstmanagement vermittelt und lebenspraktische Fähigkeiten gefördert werden, um die Lebensqualität so gut es geht positiv zu beeinflussen und dem/der Betroffenen, soweit es möglich ist, ein eigenständiges Leben zu ermöglichen (Kamp-Becker & Bölte, 2021, S. 77-78). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Leben mit Autismus-Spektrum-Störungen von Herausforderungen, aber auch individuellen Stärken geprägt ist. Eine frühzeitige Diagnose, gezielte therapeutische Maßnahmen und ein verständnisvolles Umfeld tragen zu einem erfüllten Leben bei.

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2023). Was unternehmen Sie gegen „Reperativtherapie“ an Autist*innen?
https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVII/AB/14906/imfname_1579832.pdf
[Zugriff am 04.01.2025].

Girsberger, T. (2016). Die vielen Farben des Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnose, Therapie und Beratung (3. Aufl.). Kohlhammer.

Kamp-Becker, I. & Bölte, S. (2021). Autismus (3.Aufl.). Ernst Reinhardt Verlag.

Neuraxpharm (o.J.). Autismus. Abrufbar unter
<https://www.neuraxpharm.com/at/krankheiten/autismus> [Zugriff am 03.01.2025].

Teufel, K. & Soll, S. (2021). Autismus-Spektrum-Störungen. Hogrefe Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Typische Symptome einer ASS. Frei verfügbar unter https://de.freepik.com/vektoren-kostenlos/handgezeichnete-autismus-infografik_25724674.htm#fromView=image_search_similar&page=1&position=0&uuid=4fab1969-ff65-4329-8121-3b8b083cecf1&query=autism+spectrum+disorder (letzter Zugriff am 21.03.2025).....2